

## Hintergründiges im Quadrat

Kölner Stadtanzeiger, 24.03.2008  
VON GISELA SCHWARZ



BILD: ARLINGHAUS

Huh, der Uhu - fantasievoll und pfiffig kommen die Arbeiten von Dietrich Sölle daher, bei denen er häufig Fundstücke und Reste verarbeitet.

Bergisch Gladbach - Bei der Ausstellungseröffnung verfolgte Dietrich Sölle mit Gelassenheit den „großen Bahnhof“ um die 40 Objektkästen, die unter dem Titel „Quodlibets aus Calau“ in der zweiten Etage der Villa Zanders den Kontrast zu der reduzierten Formensprache des englischen Künstler Douglas Allsop bilden.

Dichtes Gedränge herrschte in den Räumen, wer noch einen Stuhl ergattern konnte, durfte sich es sich bequem machen und dem Vortrag über die Poesie in Bilderkästen von Gastgeber Wolfgang Vomm lauschen. Im vorigen Jahr sei Sölle 85 Jahre alt geworden, erzählte Vomm über den Künstler. Er sei erst durch Freunde auf ihn aufmerksam geworden. Doch Sölle, der ehemalige Kunstlehrer, musste erst mühsam zur Präsentation überredet werden. Tief beeindruckt zeigt sich Vomm von diesem Fakt, schließlich erhält er viele Anfragen von Künstlern, die sich nichts sehnlicher wünschen, als in der Villa ausstellen zu dürfen.

Fund- und Erinnerungstücke hat Sölle in rätselhaften plastischen Bildern arrangiert - viele entwickeln eine eigene Poesie und erhalten durch kurze Textanmerkungen eine ebenso witzig wie ironisch tiefsinnige Deklaration. Fragend betrachtet man den Objektkasten mit einer Drops- und einer Zigarillo-Verpackung auf blauem Untergrund und gerät ins Schmunzeln beim Entdecken der Textunterschrift: „Zwei alte Schachteln im Wellenbad“.

## Ausflug in die Mythologie

Rosenblätter und Röhren bekommen mit dem Titel „Das Röhren im Walde“ eine neue, eigentlich nicht sinnhafte Bestimmung. Besonders beeindruckt zeigte sich Vomm vom Objektkasten mit dem Stier, der schon am Anfang des Irrgartens stecken bleibt. „Der Minotauros kommt nicht in das Labyrinth“ lautet die Definition von Dietrich Sölle zu dem berühmten Thema aus der griechischen Mythologie. Muss man es bedauern, dieses Halb-Mensch-half-Stier-Wesen, das sich nie den Menschen zeigen sollte, dem Daedalos jenes unentrinnbare Labyrinth geschaffen hat? Die Geschichte hätte sich ganz anders entwickelt. Ein weiteres Beispiel zeigt, wie mit Sölle aus Dingen ohne Wert, quasi Abfall, Neues schafft und durch den wie beiläufig gewählten Titel den Sinn erschließt: „Sisyphos“ ist der Untertitel eines Kastens mit einem alten, roten Kinderschäufelchen ohne Boden, das im Sand liegt. Vergeblich wäre die Mühe, auch nur ein Sandkorn damit wegzuschäufeln. Ein ähnlich unsinniges Unterfangen wie das des Korinthers Sisyphos, der vergeblich versucht, den Felsen den Berg hoch zu rollen - sobald er oben ist, rollt er wieder zu Tale.

„Die Mythologien auf den Kopf stellen - das ist der richtige Ansatz für Pädagogen“, begeisterte sich Wolfgang Vomm für den Kunsterzieher, der unter anderen bis 1984 am Otto-Hahn-Gymnasium und an der Integrierten Gesamtschule Paffrath wirkte. „Ich vermute, die Schüler haben ihn geliebt.“ Eine späte Hommage an einen Künstler, bei dem sich Humor mit Menschlichkeit verbindet.

Die Ausstellung mit Dietrich Sölles „Quodlibets aus Calau“ in der Galerie Villa Zanders dauert bis zum 4. Mai. Geöffnet ist sie dienstags, mittwochs, freitags und samstags 14 bis 18 Uhr, donnerstags 14 bis 20 Uhr, sonntags 11 bis 18 Uhr.